

## «Klimapolitik Schweiz: Es geht in die richtige Richtung, aber es braucht mehr und schnellere Massnahmen»

**Hans Ruedi Schweizer, Verwaltungsratspräsident der Ernst Schweizer AG, gilt als Pionier in der nachhaltigen Unternehmensführung sowie in der Entwicklung von energieeffizienten Lösungen und Produkten zur Nutzung von Sonnenenergie. Im Rahmen der Klima-Energie-Erlebnistage der Schule Hedingen gab er einen Einblick in sein Verständnis und seine Erfahrungen beim Thema Nachhaltigkeit.**

*Herr Schweizer, seit Jahren wird gewarnt, beim Klimaschutz stehe die Uhr auf 5 vor 12, d.h. es sei allerhöchste Zeit, griffige Massnahmen gegen die Klimaveränderung sofort umzusetzen. Wie schätzen Sie persönlich die Situation ein?*



Ich bin seit 40 Jahren beim Thema Energie und Umwelt engagiert und teile diese Meinung. Warum? Wir haben sehr viele entsprechende wissenschaftliche Grundlagen, die weltweit erarbeitet wurden, zum Beispiel den neusten Bericht des Klimarats der Vereinten Nationen IPCC. Diese müssen sehr ernst genommen werden. Wir stellen auch ganz konkrete Auswirkungen fest: So wurde letzthin am TV ein Bergführer gezeigt, der dokumentierte, wie stark der Aletsch-Gletscher zurückgegangen ist. Wir beobachten viele solche Phänomene und merken dies auch in der Bauwirtschaft. So gibt es beispielsweise mehr Wind und Tornados; in der Folge müssen die Fenster stärker gebaut werden. Wir müssen handeln.

*Das zentrale Thema dieser Klima-Energie-Erlebnistage ist die Nachhaltigkeit. Wir sind hier auf dem Schulgelände umgeben von vielen jungen Menschen. Wie würden Sie Ihnen kurz und kompakt erklären, was Nachhaltigkeit ist?*

Nachhaltigkeit ist ein Weg, damit unsere Kinder und Enkel eine gute Zukunft haben. Oder anders formuliert: Wenn unsere Kinder und Enkel eine Zukunft haben sollen, müssen wir zur Natur schauen, dass sie nicht kaputtgeht, wir müssen zu unserer Gesellschaft schauen, dass sie gerecht ist und nicht sozial auseinanderfällt, und wir müssen zur Wirtschaft schauen, damit wir das alles auch finanzieren können.

*Immer mehr Jugendliche in der Schweiz sind besorgt um den Stand der Nachhaltigkeit. Weil es vor allem um ihre Zukunft gehe, wollen sie mehr mitreden und sich stärker engagieren. Wie beurteilen Sie dieses Engagement?*

Das freut mich enorm. Wohl kam dies für alle in der Politik und auch in den Umweltverbänden eher unerwartet. Aber dass sich die Jugend jetzt so stark bewegt und engagiert, hat natürlich viel zu tun mit Greta Thunberg, einer unglaublichen, jungen Person, die sich enorm engagiert und viel bewirkt in diesem Zusammenhang – ich sehe das absolut positiv.

*Grosse Teile der Jugend halten auch nicht zurück mit Kritik an der aktuellen Politik der Erwachsenen. Macht unser Land insgesamt genug und vor allem auch das Richtige, um dem Gedanken der nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden?*

Es geht in die richtige Richtung, aber es braucht mehr und schnellere Massnahmen. Das haben wir jüngst erlebt mit dem Nein bei der CO<sub>2</sub>-Abstimmung. Dadurch wird zwar nicht alles in Frage gestellt, selbstverständlich aber einiges gebremst. Allerdings haben wir auch vieles richtig eingeleitet mit Entscheiden der Stimmbevölkerung, des Parlaments und des Bundesrats zur Energiewende, nur müssen wir in der Umsetzung viel konsequenter werden.

*Wo sehen Sie den grössten Nachholbedarf – für uns als Gesellschaft insgesamt, in der Wirtschaft, für jeden einzelnen von uns?*

Ich sehe hauptsächlich zwei Stossrichtungen, wo wir mehr unternehmen müssen. Wir müssen mehr Energie sparen und wir müssen mit Energie effizienter umgehen. Und bei der Energie, die wir brauchen, müssen wir zu den Erneuerbaren wechseln, sei es über den Ausbau der Wasserkraft, der Sonnen- oder der Windenergie.

*Sie gelten als eigentlicher Nachhaltigkeitspionier. Weshalb haben Sie sich bereits sehr früh für dieses Thema interessiert und engagiert, als es noch nicht im aller Munde war?*

Bereits in den 70er Jahren gab es Themen, die uns damals Junge herausforderten: Ich denke da etwa an den Bericht des Club of Rome, der vor einem exponentiell steigenden Ressourcenverbrauch warnte. Dann erlebten wir die Energiekrise, die den Ölpreis explodieren liess und zu Sonntagsfahrverboten führte, und nicht zuletzt wuchs die Kritik an der Sicherheit der Atomkraftwerke. All dies hat mich bewegt, mich auch beruflich damit auseinanderzusetzen.

*Wie waren die ersten Reaktionen, als Sie persönlich, aber auch Ihr Unternehmen bereits vor vielen Jahren auf die besondere Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung hingewiesen haben?*

Natürlich zwiespältig, gerade am Anfang bekam ich öfter mal was zu hören. Auf der einen Seite waren da zwar die Kreise, die Interesse zeigten, die Pioniere waren mit dem Bau der ersten Sonnenenergieanlagen. Andererseits gab es Leute, die dachten, jetzt kommt da der junge Schweizer, dieser Spinner... Diese Phase dauerte rund zehn Jahre, und danach klopfen die Architekten bei uns an, weil sie Beratung suchten, wie man die Sonnenenergie in die Häuser integrieren konnte.

*Sie sind Mitglied des Stiftungsrats der Kathrin Schweizer Stiftung. Diese engagiert sich bei der Verwirklichung von Projekten und Aus- und Weiterbildungen zur Förderung der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Verantwortung und Nachhaltigkeit. Sie stellte der Ernst Schweizer AG im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums CHF 25'000.- zur Verfügung. Wieso unterstützt die Stiftung gerade das Projekt Klima-Energie-Erlebnistage?*

Meine Mutter gründete diese Stiftung 2005 als Andenken an ihren Mann und meinen Vater mit dem Zweck, hauptsächlich junge Leute im Bereich Nachhaltigkeit auszubilden – sowohl in der Firma als auch in der Gesellschaft. Dieses Engagement passt also ausgezeichnet zu dieser Ausrichtung. Daneben wollten wir uns im Jahr 2020 zum 100. Jubiläum von Ernst Schweizer in unserer Standortgemeinde Hedingen engagieren und etwas für die Schülerinnen und Schülern machen, zusammen mit unseren Lernenden.

*Sie haben sich zeitlebens für eine nachhaltige Entwicklung eingesetzt und in diesem Thema unendlich viele Erfahrungen gemacht. Was wünschen Sie sich konkret für die unmittelbare Zukunft?*

Wie bereits erwähnt, müssen wir das Thema Nachhaltigkeit im Sinne unserer aller Zukunft wirklich sehr ernst nehmen. Natürlich ist dies auch eine Sache der Politik, die Rahmenbedingungen setzen muss, damit sich Wirtschaft und Gesellschaft diesem Thema annehmen. Mit dem Pariser Abkommen haben wir uns als Staat verbindlich zu Klimazielen verpflichtet. Konkret bedeutet dies, dass wir weg müssen von den fossilen und atomaren Brennstoffen, hin zu den erneuerbaren Energien, und wir müssen insgesamt umweltbewusster leben. Und wir dürfen nicht vergessen: Für die Wirtschaft ist dies nicht einfach eine Erschwernis, sondern vor allem auch eine Chance, Beschäftigung und Arbeitsplätze zu schaffen.

*Zu guter Letzt: Was können und möchten Sie den hier anwesenden Jugendlichen auf ihren Weg mitgeben?*

Einfach gesagt: Wenn man sich für unsere Umwelt einsetzt, dann setzt man sich auch für sich selbst ein und ist solidarisch mit andern. Wenn wir dies richtig machen, können wir unsere Zukunft und das Wohl der nächsten Generation besser sichern.

Das Interview wurde im Rahmen der Klima-Energie-Erlebnistage 2021 der Schule Hedingen geführt.

(Okt. 2021)